

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. drei Haus 2,50 M. (Halbmonat 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. / Reichshofstr. 11 / Expeditions-
Blätterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachpost: Dresden Nr. 18690, Dresdener Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-U. Blätterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckerei: Arbeiter-
stimme Dresden / Ehrenstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familien-
anzeigen 0,20 RM. für die Anzeigenzeile anschließend an den bestmöglichen Teil einer Textseite 1,50 RM.
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U. Blätterbahn-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Schwierigkeit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 20. Juli 1928

Nummer 168

Max Hoelz spricht in Berlin 250 000 Demonstranten im Lustgarten

Begeisterte Empfangskundgebung / Die sozialistische Arbeiterjugend demonstriert für Max Hoelz

Max Hoelz wurde gestern von der Berliner Arbeiterschaft mit einem unbeschreiblichen Triumph empfangen. Seit der Rathenau-Demonstration war selbst im roten Berlin keine Demonstration von solcher Größe. 250 000 Menschen waren im Lustgarten. Viele Hunderttausende bildeten Spalier und kamen zur Begrüßung in die Jungfernstiegstraßen. Es war eine Demonstration von gewaltigem revolutionären Schwung, von hinreißender Kraft. Seit langem hat auch Berlin das nicht gesehen.

Im Bedding empfingen 100 000 Personen Max Hoelz und die anderen amnestierten Genossen, die unter dem Massenandrang entlassen wurden, darunter Gen. Dreß aus Sonnenburg. Der Demonstrationsstrom war so überwältigend, daß der Verkehr stillgelegt werden mußte. Die spalterbildenden Massen machten begeisterte Begrüßungsrufe. In den Zufahrtstraßen versammelten sich die Tücher schwenkenden Werktätigen aus allen Vierteln. Im Lustgarten wartete bereits das dichtgedrängte Menschenmeer von Sympathisierenden, Parteiloßen und sozialdemokratischen Arbeitern unter einem Wald von roten Fahnen. Der Begrüßungsstrom brach organisch an, als Max Hoelz und die anderen Genossen im Lustgarten eintrafen und unter Voranmarsch von RZB-Hunderten langsam, Schritt für Schritt, durch die Arbeitermassen im Lustgarten einzogen, den die meisten Jüge nicht erreichen konnten. Parteilosen, RZB-Fahnen, Fahnen der Betriebszellen fast aller Großbetriebe leuchteten über dem Platz. Unter den Jügen war ein großer Zug der sozialistischen Arbeiterjugend, die in einer geschlossenen Abteilung mit Transparenten mit eigenen Begrüßungsleitern aufmarschierte. Hornsignale ertönten. Es sprachen 40 Redner der KPD, des RZB usw. zu den Massen. Atemlose Stille herrschte auf der Schlossfreiheit. Dort begrüßte ein Vertreter des RK, Genosse Gelske, Max Hoelz und die anderen amnestierten Genossen im Namen der Partei. Der Rede folgte ein neuer Beifallssturm, als Max Hoelz zu sprechen begann, begeistert, fast überwältigt von der Riesenkundgebung. Seine Rede war ein leidenschaftlicher Kampfruf zur Befreiung des Genossen Margies und der anderen Genossen. Seine Rede war ein demonstratives Bekenntnis zur revolutionären Partei, der KPD, zur Komintern. So spricht ein revolutionärer Führer der Arbeiterklasse, ein diszipliniertes Mitglied der Weltrevolution. Dann folgte ein Massengesang der Internationale. Langsam leerte sich der Platz. Mit begeistertem Gesang revolutionärer Lieder marschierten die Jüge in ihre Bezirke zurück.

Stundenlang kommen und gehen die Demonstranten vor dem Karl-Liebknecht-Haus, wo Max Hoelz und die anderen Genossen Aufenthalt genommen hatten. Max Hoelz wird immer wieder herausgerufen, bis er vor Erschöpfung nicht mehr erscheinen kann. Dieser grandiose Massenaufmarsch des Proletariats vor den Augen der Im-

Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)
Max Hoelz wurde gestern von der Berliner Arbeiterschaft mit einem unbeschreiblichen Triumph empfangen. Seit der Rathenau-Demonstration war selbst im roten Berlin keine Demonstration von solcher Größe. 250 000 Menschen waren im Lustgarten. Viele Hunderttausende bildeten Spalier und kamen zur Begrüßung in die Jungfernstiegstraßen. Es war eine Demonstration von gewaltigem revolutionären Schwung, von hinreißender Kraft. Seit langem hat auch Berlin das nicht gesehen.

Max Hoelz spricht:

Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)
Nach der Rede des Genossen Gelske begann Max Hoelz zu sprechen: „Genossen! Arbeitsbrüder und Arbeiter-schwester! Ich bin erdrückt und überwältigt von dieser Begeisterung und Sympathie, mit der Ihr uns empfangen habt. Erwartet deshalb nicht viel Worte von mir. Aber ich kann mich nicht reißlos freuen, denn noch schmachtet meine Genossen hinter Zuchthausgittern. Solange diese meine Kameraden nicht befreit sind, kann ich mich nicht freuen. Ich werde mit Taten beweisen, daß ich bereit bin, für und mit dem revolutionären Proletariat zu kämpfen.“

auch wenn ich morgen wieder ins Zuchthaus zurück muß.“ Ein endloser Jubelsturm folgte diesen Worten. Nachdem nochmals Genosse Gelske und ein Jungpionier gesprochen hatten, nahm Max Hoelz nochmals das Wort:

„Als ich gestern aus dem Zuchthaus entlassen wurde, blieben noch 3 Genossen zurück. Vormittags war ich beim Justizminister und habe ihm gesagt, daß, wenn diese drei Genossen nicht entlassen werden, dann bin ich morgen wieder in Sonnenburg. Inzwischen ist einer meiner Kameraden entlassen, Genosse Dreß. Er wird jetzt zu euch sprechen.“

Genosse Dreß ist von den Quaken des preussischen Strafvollzuges sehr geschwächt. Er spricht: „Gestern sind wir zurückgekehrt aus dem Zuchthaus und werden nun wieder mit euch kämpfen nach dem Ziele von Marx und Lenin.“ Weiter kann Genosse Dreß nicht sprechen. Die Menschenmasse antwortete ihm mit einem brausenden Beifallssturm.

Nach dem Genossen Dreß nahm Max Hoelz zum dritten Male das Wort:

„Unseren Todfeinden ist es nicht gelungen, unseren Kampfwillen zu brechen. Wieder reihen wir uns ein in die Kampffront der Arbeiterklasse. Auch ich stehe wieder in den Reihen der kommunistischen Partei, auch ich ordne mich ein in revolutionäre Disziplin.“ Brausende Hochrufe: „Es lebe die kommunistische Partei Deutschlands! Es lebe der Kampf des revolutionären Proletariats! Es lebe die Weltrevolution!“

Wieder in unseren Reihen

Hunderttausende Berliner Arbeiter begrüßten gestern den Genossen Max Hoelz, Millionen deutscher Proletarier schloßen sich in Reich den begeisterten Kampfzügen der Berliner Arbeiterklasse an. In den Schächten des Ruhrreviers, in den Gichtgeschächten der Chemie, in tausenden und zahlreichen Betrieben, wo Arbeiter schufteten, in Stadt und Land, überall, wo die Befreiung von Max Hoelz und aller proletarischen politischen Gefangenen in unzähligen Kampfdemonstrationen durch Tausende von Beifallsstürmen gefordert wurde, wird die Nachricht von der unter proletarischem Massenandrang erfolgten Befreiung des revolutionären Kämpfers Hoelz das Gefühl der Genugtuung, dem gestiegenen Willen zu weiteren Kämpfen hervorrufen.

Einer von vielen! Denn das Schicksal von Max Hoelz bedeutet für das deutsche Proletariat mehr als das Schicksal eines einzelnen Menschen eines aufrechten Kämpfers. Die barbarischen Torturen, durch die die deutsche Klassenjustiz den

Genossen Hoelz zugrunde richten wollte, sind Symbole des grausamen Justizterrors der bürgerlichen Republik überhaupt geworden. Die körperlichen und seelischen Qualen von Max Hoelz sind Symbole aller entsetzlichen Qual der proletarischen politischen Gefangenen. Der Kampf von Max Hoelz gegen die Schande der Zuchthausordnung in der deutschen Republik ist ein Symbol des Kampfes aller Opfer der Klassenjustiz gegen die Foltermethoden der modernen Inquisition.

Und endlich der Ruf „Heran mit Max Hoelz!“ — das war die Lösung einer Millionenfront im Kampfe um die völlige Befreiung unserer eingekerkerten Klassenbrüder, deren Bestrafung der Kadaver der kapitalistischen Gesellschaft, der Verlust vor die proletarischen Massen durch Terror und Einschüchterung vom Wege der Revolution abzuhalten.

Der Ruf nach Vollamnestie ist der Ausdruck für unsere Solidarität mit den im Kerker schmachtenden Klassenkämpfern. Aber diese Solidarität bedeutet nicht bloß menschliches Mitleid, sie ist die Pharisäer der Sozialdemokraten behaupten, aus reiner Menschlichkeit für die „Begnädigung“ der proletarischen politischen Gefangenen eingetreten zu sein. Ihre „Menschlichkeit“ bestand darin, die proletarischen politischen Gefangenen vier Monate lang noch in den Zuchthäusern schmachten zu lassen, damit die SPD nach beendeter Koalitionsherrschaft die Amnestie als ihren „Erfolg“ anpreisen kann.

Für uns bedeutet der Kampf um die Vollamnestie nicht bloß menschliche Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz, sondern Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf, in dessen Reihen sie gehandelt haben. Vergebens versuchen die sozialdemokratischen Verräter, die der Bourgeoisie geholfen haben, Tausende revolutionärer Arbeiter in die Zuchthäuser zu stecken, den Sinn der Amnestie umzufälschen und von einer „Begnädigung“ aller „Sünden“ zu schwätzen, die einer längst vergangenen revolutionären Periode angehören. Blut von unierem Blute, Fleisch von unierem Fleische — die proletarischen Opfer der bürgerlichen Klassenjustiz gehören zu uns, gerade deshalb, weil der Geist der Revolution nicht gestorben ist, weil wir das Wort, für das Hoelz, Margies und die anderen sich mit ihrem Leben eingesetzt haben, inzwischen weitergeführt haben.

Wieder in unseren Reihen! Max Hoelz und eine Reihe tapferer Kämpfer dem Zuchthaus entrisßen. Aber noch ist der Kampf um die Amnestie lange nicht zu Ende. Noch werden Margies, Drews, Müller, Bailhardt und andere revolutionäre Arbeiter dank des Amnestieerrates der SPD weiter in den Kerker der Trustrepublik zurückgehalten. Nicht nachlassen im unermüdbaren gekämpften Massenkampf um ihre Befreiung, damit auch sie, wie Max Hoelz und die anderen befreiten Genossen, in unserer Kampffront eingereiht werden können!

Denn der Kampf geht weiter. Und die großartigen Empfangskundgebungen in Berlin und im Reich zeigten den befreiten Klassenkämpfern: Die Revolution lebt! Und wir haben mit unbeschreiblicher Erschütterung die Wucht dieser ver-

Die mexikanische Armee mobilisiert!

11 New York, 19. Juli.

Nach einem amtlichen amerikanischen Funkpruch aus Mexiko-Stadt hat die mexikanische Regierung außerordentlich scharfe und umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen, die der Ermordung des neugewählten Präsidenten Obregon folgten. Die Armee ist mobilisiert worden und die Truppen befinden sich in kändiger Alarmbereitschaft. Polizei und Militär durchziehen die Straßen der Stadt. Die Zensur ist noch verschärft worden. Gerüchte über Aufstände und Meutereien haben sich als unrichtig herausgestellt. Nach wie vor ist die Lage außerordentlich gespannt. Die Regierung hat eine amtliche Bekanntmachung angestellt, wonach die Armee die öffentliche Sicherheit garantiert. Die Person des Präsidenten Calles wird hart bewacht. Zahlreiche politische Widersacher und Gegner Obregons haben die mexikanische Hauptstadt kühn verlassen. Die Bemühungen der Polizei, den Mörder Obregons über die Bewegungsbahn für seine Tat zu vernichten, sind weiter ergebnislos geblieben. Man hält es für wahrscheinlich, daß Calles vorläufig das Amt des Präsidenten beibehalten wird.

Geständnis des Obregon-Mörders

11 New York, 19. Juli.

Im Verlaufe der Untersuchung der Ermordung Obregons sind nach Bericht aus Mexiko-Stadt insgesamt 18 der Teilnahme verdächtige Personen, darunter eine Frau, die den richtigen Namen des Mörders bekannt gab, verhaftet worden. Unter den Zwangsmahnahmen der Polizei gestand der Mörder endlich, daß Verbrechen aus religiösem Eifer (?) begangen zu haben.

Gewere Unruhen in Bulgarien?

11 Berlin, 20. Juli.

Die bulgarische Politik wird von Belgrad: Nachdem bereits am Mittwoch Gerüchte über große und außerordentlich blutige Vorkämpfe zwischen den einzelnen Parteien der bulgarischen Kommunisten über die streng abgeschlossene bulgarisch-jugoslawische Grenze gedungen waren, verlautet Donnerstag, daß die Unruhen auf weitere Versärfungstende übergegriffen haben sollen. Ob diese Nachrichten, die von dem Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges in Bulgarien zu sprechen wissen, zutreffen, oder ob sie nicht zum mindesten sehr stark übertrieben sind, läßt sich von hier nicht feststellen, da authentische Berichte über die Lage in Bulgarien nicht zu erhalten sind.

Staatsstreich in Ägypten

Das ägyptische Parlament aufgelöst

11 London, 19. Juli.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit abgeschafft. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die für Freitag und Sonnabend festgesetzten Versammlungen der Wahlpartei sind verboten worden. Umfangreiche Verhaftungsmahnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten.